

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Männerschande - Frauenknechtschaft

Eiert, Helene

Graz, 1918

Wie ist es möglich, daß die Prostitution in Deutschland so wuchert?

urn:nbn:de:bsz:31-92112

weiter führen wollt, dann wäre es besser, der Tod würde alle anständigen Frauen hinwegraffen, sie brauchten dann die Schmach und Entehrung, ihren reinen Leib in der Ehe einem Prostituierten hingeben zu müssen, nicht zu tragen, und brauchten nicht mit anzusehen, wie sich das Volk an seiner eigenen Unmoral zugrunde richtet.

Wie ist es möglich, daß die Prostitution in Deutschland so wuchert?

Das Vorurteil, die Prostitution sei ein notwendiges Übel, hat sich über ganz Deutschland verbreitet; deshalb duldet der Staat die Bordelle und deshalb stellt man unzüchtige Dirnen unter Kontrolle. Aber nicht überall ist man der Ansicht wie in Deutschland, denn in Norwegen, Schweden, Dänemark, in der Schweiz und in den Niederlanden hat man die Bordelle abgeschafft. Sind in diesen Ländern die Männer besser als in Deutschland? — Jeder grüne deutsche Junge, der noch lange nicht so weit ist, sich ein Stück Brot selbst verdienen zu können, ist von der Notwendigkeit der Prostitution so fest überzeugt wie der deutsche Mann. Es ist den Männern geradezu zum Lebensgesetz geworden, vom 18. oder 20., ja zuweilen vom 16. Lebensjahr an, den Geschlechtstrieb zu befriedigen. Sie scheinen gar nicht zu wissen, wie ehrlos und niederträchtig sie dabei handeln, indem sie sich mit der feilen Straßendirne auf ein und dieselbe Stufe stellen.

Woher, muß sich jeder Denkende fragen, kommt es, daß sich die Männer so entwerten? Erstens ist das sittliche und moralische Ehrgefühl bei den meisten so abgestumpft, daß sie die Schmach gar nicht fühlen, ihre Ehrbegriffe sind so verwirrt, daß sie die Verbrechen der Unzucht als etwas Natürliches ansehen. Zweitens trägt der Umstand, daß der Staat die Prostitution duldet und fördert, sehr dazu bei. Der dritte Grund ist die Denkfähigkeit

der Masse. Sie beruft sich darauf, daß die Prostitution immer bestanden hat, und hält es deshalb für erwiesen, daß die Menschheit ohne sie nicht bestehen kann.

Der verwirrte Ehrbegriff des Mannes.

Daß die käufliche Liebe eine ehrlose, widernatürliche Handlung ist, ersehen wir daraus, daß der junge Mann, der sich ihrer das erstemal bedient, nach der That voller Ekel und Abscheu gegen sich selbst erfüllt ist. Seine Seele bäumt sich gegen diese unbeschreibliche Entwürdigung auf, wie ein Dieb schleicht er hinweg vom Ort der Schande, fürchtend, er könne gesehen werden. Es ist ihm unmöglich, unmittelbar nach der That einem anständigen Menschen offen ins Auge zu sehen — er denkt, jeder müsse ihm seine Entehrung von der Stirn lesen. Erst nach und nach, durch das schlechte Beispiel anderer ermutigt und durch fortwährende Selbstsuggestion, durch die er sich glauben macht, die käufliche Liebe sei etwas Natürliches und keineswegs eine Ehrlosigkeit, erstickt und ertötet er sein Ehrgefühl in Sitte und Moral. Er wird eins mit der Straßendirne. Mit niemand anderem ist der Hurer so seelisch verwandt als mit seiner Hure. Keine größere Intimität gibt es unter Menschen als der geschlechtliche Verkehr zwischen Mann und Weib. Ist es da verwunderlich, wenn der Mann, der sich der Prostitution bedient, immer minderwertiger und ehrloser wird? — Und ist es da nicht lächerlich, wenn ein solcher Mann, der seine Menschenwürde mit Füßen tritt, der sich auf die traurigste Weise entehrt und entwertet, noch wagt, von seiner Ehre zu sprechen? Wie oft kommt es vor, daß Offiziere und Studenten, die sich nicht scheuen, mit den niedrigsten Weibern zu huren, einen Kameraden wegen eines scharfen, unüberlegten Wortes zum Duell fordern. Sie geben an, ihre beleidigte Ehre durch das Duell rechtfertigen zu müssen. Wie töricht ist es doch von diesen Männern, sich für die Ehre schlagen